

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74071)

Der Ammerländer

(Gesamtpreis Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstellen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einseitige Anzeigefläche (oder deren Raum) für Zweitgeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg. für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rückart geht verloren, wenn Anzeigen-Schreiber durch gerichtliche Mitwirkung Angezogen werden müssen. — Nachschriften bei Aufgab der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 257.

Westerstede, Sonntag den 2. November 1919.

59. Jahrgang.

Ratifizierung am 11. November.

Der Jahrestag des Waffenstillstandes.

Der englische Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Barmesworth, erklärte im Unterhause, daß der Friedensvertrag am 11. November, dem Jahrestage des Waffenstillstandes, ratifiziert werden und von diesem Tage in Kraft treten werde.

Vertagung der Nationalversammlung.

Annahme des Gesamtstaats.

(118. Sitzung.) 18. Berlin, 30. Oktober.

Die deutsche Volksvertretung ging heute nachmittags in die Ferien, nachdem sie die dritte Lesung des gesamten Reichshaushaltes und verschiedene kleinere Angelegenheiten erledigt hatte. Die beiden abgelaufenen Tagungen waren ungemein arbeitsreich. Vom 30. September bis zum 31. Oktober hat die Nationalversammlung täglich Sitzungen, darunter viele von langer Dauer abgehalten; nur die Sonntage und ein Montag sind figurativ gewesen. In den 27 Sitzungen, die in diese Zeit fallen, sind der 87. bis zur 113. in vornehmlich die Vertagung des Reichshaushaltes erledigt worden. Außerdem wurde von dem sehr wichtigen Gesetzentwurf, der dem Erfolg der durch Aufrühr verurteilten Säubden betrifft, sowie von einigen kleineren Gesetzentwürfen die erste Lesung vorgenommen. Ferner sind einige kleinere Vorlagen, z. B. die Änderung des Stammverzeichnisses durch Abänderung und Verabschiedung worden. Endlich hat man über eine Anzahl von Interpellationen eingehend beraten. Daneben hat eine Menge kurzer Anfragen Beantwortung gefunden. In den nächsten drei Wochen sollen die Ausschüsse fertig liegen und Ende November sowie Anfang Dezember wird sich die Nationalversammlung mit wichtigen Steuer-Vorlagen zu beschäftigen haben. Viele Zeit wird eben arbeitsreich sein, wie die jetzt abgelaufene. Die heutige Sitzung war bereits erfüllt von Ferienstimmung. Die meisten Abgeordneten schienen sich nach Hause und viele warteten nicht einmal den Schluss der Sitzung ab, um sich nach dem Bahnhof zu begeben. Man wollte unter allen Umständen fertig werden, und man wurde fertig, noch früher, als man erwartet hatte.

Sitzungsbericht.

Nach 11 1/2 stündiger Tagung erledigte das Haus gestern abend gegen 9 Uhr den Reichs- und Reichsmarinshaushalt und damit die zweite Lesung des gesamten Reichshaushaltplanes. Erwähnenswert aus der Verlesung ist die Mitteilung des Reichswehrministers, daß die Zahl der Opfer des Bürgerkrieges in Weiden 800 bis 700 und in Berlin in der Marzstraße etwa 1200 betragen habe. Heute begann die dritte Vertagung des Reichshaushaltes ebenfalls früher vormittags, weil man heute in die — kurzen — Ferien gehen will. Die Sitzung wird mit einer

Rede des Ministers Erzberger

eingeleitet. Er teilt die wenig erfreuliche Tatsache mit, daß der Etat von 1918 mit 79 Milliarden ausfiel. Es ist damit der höchste bisherige Betrag für 1920 nicht schon um 20 Milliarden niedriger sein. Der Etat für 1919 lieferte mit rund 57 1/2 Milliarden ab, also auch schon um 18 Milliarden niedriger als 1918. Wir glauben, daß alle Einnahmen einkommen werden. Der hohe Stand der Reichsstaatskasse von 204 Milliarden war keine Überraschung. Die Zahl wird noch überschätzt werden. Es werden 212 Milliarden werden. (Sehr richtig.) Eine feste Summe für die Ausführung des Friedensvertrages konnten wir noch nicht einsehen, weil wir diesen Betrag noch nicht kennen. Jede Ziffer, die wir nennen, würde der Gerechtigkeit als zu niedrig erscheinen. (Sehr richtig.) Man würde sie als Mindestsumme ansehen.

Wir hatten fest an der Absicht, den Friedensvertrag zu erfüllen, aber wir können nicht mehr leisten, als in unsere Kräfte steht.

Nur wenn wir über unser Existenzminimum hinaus Waren erzeugen, können wir ausführen. Sonst wird keine Gewalt der Erde aus dem verendeten deutschen Volk Leistungen herauszohlen können. (Sehr richtig.) Deshalb liegt die Verantwortung für Deutschland auch im Interesse der Gegner. Die Leistungen, die Deutschland durch den Waffenstillstand aufzuerhalten worden sind, haben bereits die Hälfte unserer inneren Volkswirtschaft, nämlich Rohproduktion und Transporternte, in Unordnung gebracht.

Das Deutschland von heute ist infolge dessen nicht mehr in der Lage, alle Verpflichtungen des Friedensvertrages vollständig zu erfüllen.

Selbst wenn wir über den Vertrag erfüllen könnten, was wäre die Folge? Ein Milliardenüberschuß an Waren im Ausland, eine Überfüllung des französischen Marktes mit deutschen Waren und eine Preisunterdrückung von unabweisbarem Umfange wäre die Folge. Eine Wirtschaftskrise würde kommen, wie sie noch nicht da war. Deutschland würde der lästige Weizenüberdruß auf dem Weltmarkt werden. So trägt der Friedensvertrag, der kein woecheitig wirtschaftlicher Entschädigung in sich enthält, Folgen, die dem Wirtschaftswesen aus dem schlechten Stand unserer Heimat. Wir müssen Waren ausführen und die Einfuhr erschweren.

Das Weltmarktproblem muß gelöst werden.

Wit einer Verordnung kann das nicht geladen, sonst hätten wir sie längst erlassen. Die Regierung kann hier nicht helfen, keine Regierung der Welt könnte helfen. Das deutsche Volk kann sich durch Arbeit nur selbst helfen. (Beifallige Zustimmung.) Das ganze Volk muß an der Lösung mitwirken. Nur bei harter Einschränkung werden wir eine Entlastung

des Landes erreichen, der auf unserer Verantwortung liegt, und werden Geld frei bekommen für die Einfuhr notwendiger Lebensmittel und Rohstoffe. Die schwebende Schuld muß beabachtet werden. Durch die Befreiung des Bielefelds soll die Sparanstalt gefördert werden. Die Sparprämien anleihe wird vom 10. bis 28. November ausgesetzt werden, und ich hoffe, daß das Resultat günstig für die Finanzverwaltung sein wird. Die Finanzen des Reiches werden wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden. Dazu bedarf es der Mitarbeit des gesamten Volks. (Beifall.)

Aus dem Hause tritt als erster der deutschnationalen Abg. D. Mümm. In einer Erörterung auf die geistige Ausföhrungen des Ministers Dr. David weist er darauf hin, daß während des Krieges auch Erzberger gewissermaßen Innenminister war, da er Ende 1914 sogar die nominierten Anleihe für Deutschland forderte. Und auch Scheidemann hat Ausföhrungen getan, die man als angriffslüchlich bezeichnen könnte. Weiter schließt er mit der Versicherung, daß durch seine Partei das Beste für Rettung des niedergedrückten Vaterlandes tun wolle.

Abg. Scheidemann (Soz.) erklärt, daß er das Bistat des Vorredners von der besseren Seite nehme; Abg. Dr. Pfeiffer (Cent.) tritt für unsere Gefangenen ein.

Unsere Gefangenen in Frankreich.

Reichsminister des Äußeren Müller antwortet auf die Anfrage Pfeiffers: Anfang September sei uns durch die Schweizer Gefangenschaft in Paris amtlich mitgeteilt worden, daß alsbald nach der Ratifizierung des Friedensvertrages mit dem Rücktransport unserer Gefangenen begonnen werden wird. Damit dürfen wir also rechnen. Hier möchte ich noch eine andere Frage erörtern. In französischen Lagern ist ein politisch Hauptmann erdichtet und hat die Gefangenen aus Danzig, Polen und Oberlohlen untergebracht, die polnische Nationalität anzunehmen. Dann könnten sie innerhalb drei Tagen nach Warschau übergeführt werden. Erlauben haben die deutschen Gefangenen aus Danzig und Oberlohlen in Warschau nichts zu suchen. Sondern aber lege ich ernstlichen Protest gegen derartige Quälereien der deutschen Gefangenen in Frankreich ein.

Der Reichsminister des Innern wird ein Antrag Pfeiffers (Cent.) auf Schaffung einer künftigen Reichswehrangelegenheiten angenommen. Oberst Reinhard wendet sich beim Etat des Reichswehres gegen die geistige Ausföhrung des Abg. Haas, General Ludendorff habe sein Herz für die Soldaten gehabt. Nachzuerkennen werden, lediglich nach kurzen Bemerkungen von verschiedenen Seiten der Etat der Zulieferung und des Reichsfinanzamtes erledigt.

Abrechnung des Gesamtstaats durch Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Unabhängige.

Zur dritten Lesung des Gesamtstaates erklärt Abg. Schütz-Promberg (Deutschnat. Vp.): Wir lehnen den Etat ab. (Sehr richtig.) Wir erkennen lediglich die Notwendigkeit der Abrechnung der Kriegskosten, die Erfüllung der Verpflichtungen notwendigsten Arbeiten zu leisten. Insbesondere müssen die Böden und Gehälter weiterbezahlt werden. Aber wir können für diesen Etat die Verantwortung nicht übernehmen, er gibt keine Übersicht über unsere finanzielle Lage, wir wollen nicht, ob die Steuern eingehend werden, wir haben auch schwerere Bedenken gegen die Zahl und die Befreiung der Zehnten. Wir wollen es nicht an der Hand der geordneten Staatseinnahme. (Beifall bei der Mehrheit.) Der Etat hat nicht das Ende der Zeit der Revolution bezeichnend und immer noch steigenden Charakter. (Beifall rechts. Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Heinz (Deutsche Vp.): Die Deutsche Volkspartei war beabsichtigt, an dem Wiederaufbau des Vaterlandes teilzunehmen und hat zahlreichen einzelnen Völkern des Etats zugestimmt. Nach dem Geschehen ist die parlamentarische Verantwortung aber die Zustimmung zum Etat mehr als die Zustimmung zu den einzelnen Völkern. Sie drückt das Vertrauen zu der jetzigen Regierung aus. Die Deutsche Volkspartei kann der jetzigen Regierung das Vertrauen nicht ausprechen und wird daher gegen den Gesamtetat stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Geiger (L.-Soz. Vp. Vertreter empfangen): Wir lehnen den Etat selbstverständlich ab. (Beifall.) Die Regierung führt sich nur auf die Gewalt und daher können wir ihr kein Vertrauen ausprechen. (Beifall bei den L.-Soz. Völkern bei der Mehrheit.)

Erzberger gegen die abstehenden Parteien.

Die abstehende Haltung der Unabhängigen verstoßen wir, die Regierung hat nicht anders erwartet. Auch die Ablehnung des Etats durch die Rechte übertrifft uns nicht. Wohl aber steht die Verbindung der Deutschnationalen mit der Vp. Arbeit im Vordergrund (Zustimmung bei der Mehrheit.) Wo ist jemals in der Welt ein Etat mit der Begründung abgelehnt worden, daß veranschlagte Steuern nicht einkommen werden? Wir werden den Vorwurf mangelnder Sparfameit zurück. Wäre es nach den Deutschnationalen gegangen, so wären die Ausgaben noch höher geworden, denn sie haben nicht Anträge auf Herabsetzung, sondern auf Erhöhung einzelner Völkern gestellt. (Sehr richtig.) Von einer Minderfrucht kann gar keine Rede sein. Ein Beweis für diese leere Behauptung ist ein einziger Punkt worden. Wir können jetzt kaum wieder in geordnete Verhältnisse hinein. Daher verstoßen wir uns Vorwürfe, die so stark mit der Wahrheit in Widerspruch stehen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Bachste (Dem.): Parlamentarische Selbstverständlichkeit ist, so zu stimmen, wie man es verantworten kann, wenn man in der Mehrheit wäre. (Sehr richtig.)

Abg. Schütz-Promberg (Deutschnat. Vp.): Unsere Erörterung hat gezeigt, das beweist die Rede Erzbergers. Unter Wirtschaftlichen geht herab, deshalb werden die Steuern nicht einkommen. Die Steuerordnung ist so falsch angeordnet. Wir haben nicht nur kein Vertrauen zur Regierung, sondern tiefes Mißtrauen. (Beifall rechts. Vorbei bei der Mehrheit.) Eine kurze Auseinandersetzung folgt noch, in der Minister Erzberger, die Vp., Scheidemann, Heinz und Schulz-Promberg wiederholt ihren Standpunkt darlegen.

An der Gesamtzustimmung wird jedoch der Etat gegen

die Stimmen der beiden Rechten Parteien und der Anab hänglichen angenommen.

Es folgt die zweite und im Anschluß daran die dritte Beratung des Entwurfs einer Ergänzung des Friedensgesetzes. — Der Entwurf wird dem Ausschussentag gemäß angenommen. Nach den zu schickenden werden schließlich die Berichte des Ausschusses für Revisionen, des letzten Ausschusses für Volkswirtschaft und des siebenen Ausschusses für soziale Angelegenheiten erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, den 20. November d. J.

Aufstand im besetzten Gebiet.

Schwere Verluste der Franzosen.

In Mainz ist wieder ein ganzer Zug voll verwundeter Franzosen im Hauptbahnhof eingetroffen. Wie geagt wurde, kamen sie aus dem Saargebiet und Elz-Vorbringen. Zu den Wunden im Saargebiet wird noch berichtet, daß die Aufständigen beim Linzlag überlangen wie: Siegreich wollen wir Frankreich schlagen, werden für Deutschland die Reichs- und die Reichswehr, die die „Macht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, war von den Franzosen in schwere Geldkrise genommen worden. Die Geldkrise wurde umgeben von einem Großindustriellen besetzt. Der Kommandant sei deshalb seines Amtes entbunden worden, weil er zu spät habe Alarm schlagen lassen.

In Gutzlach an der Saar wurde von den Franzosen folgende Befehlsmachung angekündigt, die für sich selbst spricht: Jede Vertion, die Ruhe ausstößt oder grüßt beim Passieren einer französischen Truppe, wird selbigenommen und vor das Kriegsgericht wegen Verletzung der Armeegesetze gestellt. Jeder deutsche Beamte in Uniform oder Uniforme, der Offiziere nicht grüßt, wird selbigenommen und nach Feststellung der Personallisten wieder freigelassen. Der Name wird dem Generalkommando der Division angegeben. Wenn Beweise von Unvorsichtigkeit vorhanden sind, wird keine Teilnahme an weiterhalten. Jede Vertion, welche einen Soldaten nicht weicht, ist er weichen Grades immer, wird selbigenommen und zur Wache geführt. Jede weibliche Vertion, die beim Vorbeimarsch französischer Truppen nicht grüßt, wird mit dem Bajonett über dem Kopf getrieben.

Die Mohammedaner und der Kalif.

Aufstandsbewegung in Indien.

Die englischen Blätter bringen weitere Einzelheiten zu der Meldung aus Bombay, daß am 17. Oktober die Mohammedaner in ganz Indien für die Befreiung der weltlichen Macht des Kalifen gestimmt haben. Danach wurde in Bombay nach dem Gebet in der Hauptmoschee eine öffentliche Verammlung der Mohammedaner abgehalten, bei der die Befreiung und die Entrückung über die drohende Zerstörung der Türkei und über die Befreiung der Kontrolle des Kalifen über die heiligen Plätze des Islam zum Ausdruck kamen.

Nach weiteren Berichten ist die Gelegenheit von den Hindus ergriffen worden, um das Band, das Mohammedaner und Hindus verbindet, noch enger zu knüpfen. Die Hindus wurden aufgefordert, zu lassen und zu beten um so ein „heiliges Siegel“ auf den Hindu-Mohammedaner Bund zu legen.

Die Viehablieferung an die Entente.

Berlin. Wie bekannt, werden sich die Kosten der Viehablieferung an Frankreich und Belgien auf etwa 1 1/2 Milliarden Mark belaufen. Bei der Regelung wird nun vorausgesetzt von der Zahlung des Restes in Barrenteilstand nehmen, weil die Restzahlung dadurch noch weiter sehr unklar beeinflusst würde. An der Handhablung ist daher beabsichtigt, die Beträge im bargebliebenen Zahlungsbefehl zu überweisen.

Ausfall zahlreicher Züge.

Berlin. Eine neue Einschränkung des Personennetzes hat unmittelbar bevor. Vom Dienstag, 3. November an sollen sämtliche Schnell- und Postzüge aus. In dem Winterfahrplan vom 5. d. Mts. ist „bis auf weiteres“ vorübergehend bezeichnet sind. Wegen der Befreiung der Eisenbahnzüge muß wieder der Bahnhöfen vorübergehend befreit oder geschlossen werden. Die Eisenbahnzüge sind jedoch nicht zu beschaffen.

Unstimmigkeiten über den 9. November.

München. Zwischen der Sozialdemokratie und dem hiesigen Reichswehrkommando ist es zu einem Konflikt gekommen. Erstere verlangt die Aufhebung der Beschlüsse, nach die die Feen am 9. November beschaffen werden. Das Reichswehrkommando weigert sich indessen, die Verfügung zurückzunehmen.

Staatsanliegen!

Paris. Der Senat hat die Sitzung ab, um Kenntnis zu nehmen von den Berichten der vier ersten technischen Kommissionen betreffend die Verleugung, die Deutschland bei Ausführung des Waffenstillstandes in militärischer, finanzieller und moralischer Hinsicht begangen haben soll. Der Senat hat beschlossen, Deutschland an die Erfüllung der Waffenstillstandsklauseln zu erinnern und erörterte die Frage, welche Strafmaßnahmen gegebenenfalls gemacht werden könnten.

Oldenburger Saatjudgesellschaft.

Am Freitag, den 7. November, nachmittags um 3 Uhr im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer in Oldenburg, ist die entgeltliche Gründungsversammlung der Oldenburger Saatjudgesellschaft. Es ist erforderlich, daß bei dieser Gründung alle Mitglieder persönlich anwesend sind oder sich durch einen Bevollmächtigten, welcher auch Mitglied sein muß, vertreten lassen. In die Saatjudgesellschaft kann nach der Gründung niemand mehr aufgenommen werden. Alle Ammerländer, die sich insstande fühlen, die Vermehrung der angebauten Sorten vorzunehmen, müssen sich daher entweder am 7. einschreiben oder durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. — Es müssen in jedem Dorfe 1—2 Mann Mitglieder der Saatjudgesellschaft werden, damit durch das Beispiel des Anbauers der besten Roggen, Hafer, Weizen, Kartoffel, Strohfrucht, Kohlrabi usw. die anderen Dorfeingewohnten angetrieben werden, diese Sorten auch in ihrem Betriebe anzubauen. Nur so — durch die Vervielfachung von Nahrungs- und Futtermitteln — wird am ersten der Allgemeinheit gedient. Das Mitglied selbst aber hat durch den Anbau von Saatfrucht direkt den fliegenden (oder papiernen) Vorteil. — Wir müssen uns klar werden, daß auch für uns Landwirte schwere Zeiten kommen werden. Von der (jetzigen) Regierung können wir auf ein Eingehen auf unsere Bedürfnisse nicht rechnen. Wir müssen uns selbst helfen. Kunstdünger gibt es nicht, wenigstens keine Phosphorsäure. Durch Niederlegen in Klee und Weide und abwechselnden Ackerbau werden wir versuchen müssen, unser Land ertragreich zu erhalten.

Die niedrigste Zeichnung zur Saatjudgesellschaft beträgt 1000 Mark, vorteilhafter, besser ist es aber, mehr zu zeichnen, da auf je 500 Mark eine Stimme entfällt. Durch die Höhe der Zeichnungen erlangen wir Ammerländer dann auch einen festen Einfluß auf die Beschlüsse der Gesellschaft. Bis zum 7. Nov. ist ein Viertel des gezeichneten Kapitals, mindestens 250 Mark, bei der Landwirtschaftsbank auf das Konto der Oldenburger Saatjudgesellschaft, m. b. H., einzuzahlen oder bei der Gründungsversammlung mitzubringen.

Die Vollmacht muß von einem Amtsrichter zu Westerstede beglaubigt werden. Vollmachtsformulare sind beim Nationalrat G. Koch Westerstede zu haben. Es ist zu empfehlen, die Vollmachten auf den Namen eines der Mitglieder des „Vorbereitenden Ausschusses“ ausstellen zu lassen. Es sind dies: D. Brünjen-Drwege, Bothe-Gehausen, Administrator Harms-Edewecht, Karl zu Klampen in Klampen und H. Allen Eggeloge. Auf zur Tat! S. Allen.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, den 1. November 1919.

— § Die eingehende Untersuchung in der Dorfsehier-angelegenheit läßt immer mehr erkennen, daß es sich hierbei um ein Unternehmen in großem Stille handelt, in das die weitesten Kreise verwickelt sind. — So ist gestern auch der Stationsvorsteher aus Oshof festgenommen und nach Oldenburg in Untersuchungshaft überführt worden, da er im Verdacht steht, ebenfalls bei den unerhörten Schiebungsmitteln mit unangelegentlich zu haben.

§ Die kleine Bienenfabrik auf unserem Marktplate ist bereits beinahe völlig aufgebaut. Dem Ansehe nach verpricht der diesjährige Herbstmarkt einen recht „erledensmäßigen“ Verlauf zu nehmen mit allem Jubel und Getöse, der ihm seit altersher eignet.

Wie aus der heutigen Nummer unseres Blattes zu ersehen ist, wird auch der allbekannte und bekannte Zirkus Belli mit seiner Künstlertruppe und mit dem erstklassigen Pferdmaterial, das ihm zur Verfügung steht, hier eintreffen. Auswärtige Zeitungen bezeichnen die

Darbietungen desselben als hervorragend und empfehlenswert. Die großartigen Leistungen der beiden Clowns werden stets besonders hervorgehoben, daneben erregen auch die Vorstellungen eines ostfriesischen Stiers, der wie ein dressiertes Schulpferd in der Menage seine Künste zeigt, die Bewunderung aller Besucher. — (Der Zirkus ist während aller Vorstellungen geöffnet.)

— Uns wird geschrieben: „Vergehen gegen das Branntweinmonopol. Die Verfehlungen gegen das erit am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getretene Branntweinmonopolgesetz nehmen schon jetzt überhand. Zahlreiche Geheimbrennereien sind im Betriebe. Der Schmuggel von Branntwein blüht. Vaterländische Pflicht jedes Bürgers und jeder Bürgerin ist es daher, derartige Vergehen aufzudecken und beim nächsten Zollame oder dem nächsten Bezirksollbeamten (Oberzollkontrollleur, Zollaufseher) Anzeige zu erstatten. Es wird noch bemerkt, daß die Branntwein-Monopolverwaltung hohe Belohnungen für die Entdeckung von Verfehlungen ausgeht hat.“

§ Die Sorge um das Schutzzug beschäftigt am meisten des Winters und der Unerwünschtheit der Schutzwagen für breite Bevölkerungsteile die Öffentlichkeit in hohem Maße. Der Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung nahm letzten nach eingehender Beratung einen Antrag aller Parteien an, worin die Regierung ersucht wird, baldigst Auskunft darüber zu geben, welche Maßnahmen zur Durchführung der vom Ausschuss beschlossenen Verlegung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigerem Schutzzug ergriffen worden sind, bis wann die Vollständerverlegung mit Schutzwagen zur praktischen Wirksamkeit gelangen wird und in welcher Weise der Konjunkturgenuss der Vederwirtschaft ersucht und zur Vollständerverlegung mit Schutzwagen verwandt werden soll. Wichtig würde in der Debatte der Regierung vorzuerworten, daß sie nach Freigabe der Vederwirtschaft nicht getan hätte. Der Reichswirtschaftsminister erklärte demgegenüber, es sei bereits eine Organisation der verlangten Maßnahmen gebildet, in der alle Interessenten vertreten seien. Ungenommen wurde auch ein Antrag, den Kreis der minderbemittelten Bevölkerung nicht zu eng zu ziehen, da heute auch viele selbständige Gewerbetreibende, kleine Rentner usw. darunter fallen. Zu dem Verlangen, daß auch das Schutzwagenhandwerk mit Veder beliefert werden müßte, gab der Minister eine befriedigende Erklärung ab.

— § Manie. Als vor einigen Tagen ein Wilhelmshavener Eisenbahnbeamter bei einem hiesigen Landwirt für sich und mehrere Berufsangehörigen Kartoffeln aufkaufen wollte, forderte dieser für den Zentner 5 Mk. über den Höchstpreis. Der Beamte willigte auch ein, unterrichtete aber umgehend die Landesstatistikerstelle in Oldenburg davon, die die Kartoffeln, gerade als sie verladen werden sollten, sofort beschlagnahmte. Der Landwirt wird außerdem noch eine Strafe für sein Vergehen zu verpaiden haben.

— § Eggeloge Geggier und schände Gewinnlust greifen immer mehr um sich, Schleißhandel und Wucher sind an der Tagesordnung. — Die hiesige Polizei beschlagnahmte gestern bei einem Hamsterer aus Wilhelmshaven etwa 40 Pfund Butter.

— (sic) Open. Aus den Verhandlungen in der letzten Sitzung der Fortbildungsschul-Kommission ist folgendes zu erwähnen: 1. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Verpflichtung zur Teilnahme am Fortbildungsschul-Unterricht auf alle Lehrlinge der ganzen Gemeinde ausgedehnt ist. 2. Zur Erzielung einer regelmäßigen Teilnahme am Unterricht ist die Vuchordnung strenger als bisher zu handhaben. Jedes unentschuldigte oder nicht genügend entschuldigtes Verlassen des Unterrichts wird in Zukunft geübt, und bei Wiederholung der Veräußerung wird entsprechende Erhöhung der Buße eintreten. 3. Der Zeichenunterricht für die Handwerker-Lehrlinge wird fortan nicht mehr am Sonntag-

Morgen, sondern am Montag-Abend von 6 bis 8 Uhr erteilt werden.

— (h) Oldenburg, 31. Oktober. In eine recht un-erquickliche Lage kam hier gestern ein Eisenbahnbeamter aus Wilhelmshaven, der hier zum Besuch weite. Er wurde auf der Kadoberstraße von einem Schutzwagen verhaftet, weil er für den festbeträchtlich verfolgten Eisenbahnbeamten Wehlauf gehalten wurde. Wehlauf hat sich bekanntlich schwerer Unfallsverletzung in den „Torrichtungen“ schuldig gemacht und ist schuldig gemordet. Der Wilhelmshavener Beamte mußte dem Schutzwagen wohl oder übel nach der Polizeiwache folgen. Hier aber konnte er sich über seine Verdon ausweisen und mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

— (o) Ut Offreesland. Ja fies lo tegen den Winter an, fä förens een Mann, de neet licht jaavel. Wat mag de upriemen unner de Kinner, de Ollen, de Kranten un Swaenen. Oh wat, antwoorde ener darup, so leen word't neet. Vesteren Winter hebben je uns of seggt, in Januar sünd wi d'r mit dör dam hebben wi nix mehr toe flunen of toe pulen, un wi sünd d'r doch benonen. Wenn leen fründ, weest du dat fristen of? Dat wi n Knibbelle zeit un een Bundje Mehl billiger kregen hebben, dat is uns neet schanden, dat Geld is blot vörlohten un mur dör Seieren weer upbrocht word'n. De Sommer sünd wi d'r ja eenigermalen vörlohten, man mi de Winter! Wir an de Frier un dat Brot lo dir un nu fört man, dat in de Stadt de Frier is een Frier Mehl un 76 Pennig feult is! War sünd dat de Kinner, de Ollen, de Kranten un Swaenen blienen? Dar word't seggt, de Sur mit dat hebben, dat Wech is jo hoch an Frier un dat Gras . . . Stopp, dat Gras. Is de deegen Land heit, dat Gras dörder word'n as anners. Was de Weide dörder? Wenn dat Gras jo hoch in de Frier upjagt wurr, warum wur dat neet ingrepen? Bruut een sällge Weiler un een Schnä löst heruphauen, as hum de heele Wech löst heit? Un noch eens, wenn bosen in d' Land, war gien Wechverlichting is, de heele Sommer dar een Frier Mehl für 23 Pennig verköfft is, warum muß de hier 48 Pennig föllen? Un nu de Sprung un 76 in een Land, de wegen sien Wechverlichting eegig darsteit! I liggt mi nietow, Stant toe maten, man dat geht na mien Doggenmarkt over dat beknante Bohnenfeld. Ja weest will, man kann seggen: behalt een für n Drüppel Ertragbeer 40 Pennig, dann is de Mehl noch billig. Stimmt as n Karnteren, oder weest drint Beer? De Kinner, de Ollen, de Kranten un Swaenen? De Koopmann, de Seemann, de Arbeiter können de Frier un für Ware un Arbeit upflan, aber de, de neet arbeiden können? De lüttje Rentners, de Weefstauen un völe anners? Wäde November verleden Jahr wur uns vertelt, dat wi un n Rechtsfree hopen dörten, in Frankfurt, England un Staaten lütte lütte dat Wolf un de Apterbeene. Wo is 't worrn, wo mag 't noch worrn? Gho man driest, old Vuar, de Görde wo 't wieder gain säll, leit meentigen neet lappen. — In letzte Tied hört man weer mehr as in de letzte tien Jahren von Brand. In Oldenburger brande dat Sus van den Jannemann, Westor, un in Westerstede dat Sus van den Arbeiter Tommen, in Weide dat Sus van Jürgen Sathoff. Di Frier säll d'r n Kind unneen welen. — In Ur förtro in een Olderdamm van antoe 104 Jahren Jan Beerdulen. Se was den 2. Januar 1816 geboren. Van hum gelt dat Moor: „ist es löstlich gewesen, lo ist es Weide un Arbeit gemelen!“

Stuttgard. Schmere Schneefürme toben im ganzen Schwarzwald. In höheren Berglagen erreicht die Neuschneebede ein viertel Meter. Die Temperaturen sind bis auf 7 Grad unter Null gesunken.

Amsterdam. Das Reichliche Bureau meldet aus New York, daß der Oberste Gerichtshof die Auflösung von Coors in dem der Erträge unterlagt hat.

Letzte Drahtnachrichten.

— w Berlin, 1. Novbr. Der Zustand des Abg. Haase ist unbedeutend ermt.

— w Berlin, 1. Novbr. Die Reichsstatistikstelle für Krieges- und Zivilverletzungen teilt mit, daß der 3. Transport von Zivilheimkehrern aus Frankreich (etwa 750 Mann) heute von Frankfurt a. M. nach Westerstede unterwegs ist.

— w Versailles, 1. November. In Paris erscheinende amerikanische Blätter melden, daß der Kaiser-Rat beschloffen habe, die noch in Europa fliehenden internationalen deutschen Krieges-schiffe Frankreich zuzugewiesen.

— w Amsterdam, 1. Novbr. Der Brüsseler Korrespondent des „Telegraaf“ hat in guntenerdichten Kreisen die Befestigung der Meidung erhalten, daß Frankreich und England für das Zustandekommen von Abmachungen militärischer Art zwischen Frankreich, Belgien und dem Niederlande eintreten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerstede. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede.

Ein Mann von Eisen.

Roman von Erich von Stein.

463

(Nachdruck verboten.)

Nor erhob sich sofort. Während sie ihren Gut aufsehele, führerte sie Fräulein Madeleine zu: „Engelsheim, das ist der Vetter der Gumbener Wlla. Er kommt morgen mit dem Fräulein, und den ganzen Tag blüht uns das Vergnügen, ihm die Sommer zu machen.“

„So? Siebent will also die Villa wirklich kaufen?“

„Ich fürchte es. Obwohl ich mich wehren werde dagegen bis zum Aufbreiten.“

Nachdem beide gegangen waren und Fräulein Madeleine sich oben als zum Schlafengehen anschickte, hob Herr Nehmen Majas Kinn und blickte ihr ängstlich in die schönen Augen.

„Nun, Herzvogel, und du? Geht es auch schon schlafen oder kommst du noch zu mir?“

„Nein, Papa, ich komme selbstverständlich zu dir, wenn du erlaubst! Du abnt ja gar nicht, wie sehr . . .“

Unter seinem lachenden Blick schämte sie erblassend.

„. . . ich mich schon sehne, von einem gewissen jemand zu sprechen!“ wisperte der alte Herr ihr neckisch ins Ohr.

„Oh — nicht wahr? Darauf brennst du wohl schon die ganze Zeit?“

Nun Minuten später saßen Vater und Tochter drüben in Herrn Nehmens Zimmer. Er in einem Hautteufel am Kamin, sie auf einem Fußbänkechen zu seinen Füßen, die schlanken Hände um seine Knie verdrängt, das kluge weiche Gesicht mit den braunen Samtaugen zu ihm emporgeschaut.

So erzählte Majas die Geschichte ihrer Liebe von jenem Tag bei Hellshelm bis zu ihrem Besuch bei Bernd vor zwei Tagen. Sie beschönigte und milderte nichts an Bernd's Charakter. Über aller alten Feinden Eden und Karten lag der goldene Schein ihrer Liebe verklärend ausgebreitet.

Nur eines verschwieg sie. Daß die Frau, am bereit-

willen Wand samar. Letzt-gut hatte, ihre Schwester Thor war.

Schweigend hörte Herr Nehmen zu. Und Majas merkte es wohl; es war kein unglücklicher Eindruck, den ihre Schilderung Bernd's in ihm hervorrief. Da, wo sie von seiner unerbittlichen Strenge gegen Reichthum und Untreue sprach, nicht er sogar beifällig.

„Das gefällt mir an ihm! Jedenfalls zeugt es von großer Lauterkeit des Charakters und bietet Gewähr für seine eigene Treue. Würde er gerade in diesem Punkt anders denken, so gelöbe ich dir offen, daß ich nach der Vergangenheit seiner Eltern Anhand nehmen würde, ihm dein Schicksal anzuvertrauen. Weist fällt der Apfel nicht weit vom Stamme. Aber das scheint ja hier göttlich nicht der Fall zu sein.“

„Gewiß nicht! Aber findest du denn seine Härte dem Vater gegenüber nicht allzu groß?“ fragte Majas bang.

„Nein! Ich würde ihn kaum adten können, wenn er anders dächte!“

Majas sah betroffen auf. So streng hatte sie ihren oftigen Vater noch niemals sprechen gehört. Hart wie Stahl klang seine Stimme plötslich.

Da fuhr er beruhigend über ihr weiches Haar und myrmelie schon wieder milde: „Fahre fort, Lieblich. Noch bist du ja nicht zu Ende mit deinem Bericht.“

Als sie endlich schwieg, erhob er sich und begab sich, im Zimmer auf und nieder zu gehen. Seine Miene war nun doch etwas bedenklicher geworden.

„Nun, Papa?“ fragte Majas nach einer Weile zaghaft.

„Was nun sagst du mir nichts? Willst du dir etwas an Bernd?“ Er blieb vor ihr stehen und sah sie forschend an, während er, ihre Frage umgebend, langsam sagte: „Und fürchtest du dich denn nicht vor einer so schroffen Natur, die lieber alles auf's Spiel setzt, als Konsequenzen zu machen?“

„Nein, Papa, denn ich liebe ihn ja!“

„Liebe . . . ach, Kind! . . . Liebe tut es nicht im Leben! Die Frau eines solchen Mannes muß noch weit mehr Geduld und Glückseligkeit besitzen als Mabel! Wenn er mir dich nun unglücklich machte . . .“

„Fürchte dich doch nicht, Majas! Mädelchen hat's ihm so wie ich, denn niemandem ist er je ein Zankes so rückhaltlos erlöschend! Und heb — ich fürchte es gibt auch weiche Stellen in seinem Herzen! Man muß ihn nur verstehen und lieben, dann wird alles das Weiche, das jetzt vergabren unter schroffen Prinzipien liegt, wunderlich emporschießen. Glaube mir, was ich so hart und un-duldiam macht, ist nur die Verbitterung über das Unglück, das sein Vater heraufbeschworen hat. Aber ich weiß es so gewiß — wenn ich erst deine Frau bin, dann werde ich ihn alles vergessen machen, alles in ihm mildern und aus-gleichen!“

Majas Wangen glühten, ihre Augen strahlten. Er griffen sog sie Herr Nehmen an seine Brust.

„So sehr liebst du ihn?“

„Wehr als alles auf Erden, Papa!“

„Da darst ich also gar nicht nein sagen? Du würdest ihn wohl nicht mehr lassen?“

„Ich würde sterben, wenn du uns trenntest!“

Es lag eine so feierliche Inbrunst in ihrem Ton, daß Herr Nehmen sie erschütterte anlag.

Dann küßte er sie auf die Stirn.

„Nein, du sollst nicht sterben, sondern leben, mein Herzvogel,“ sagte er weich. „Ein Mann, der einem Weibe wie dir so tiefe Liebe einflößt — kann kein schlechter sein. Geh nun schlafen, meine Majas! Und morgen . . . schick mir deinen Bericht!“

„Herzogel!“ nannte ihr Vater sie. Und wie ein Vogel, der die Schwärze ausbreitet zum Flug ins Sonnenlicht, so glitt Majas am nächsten Morgen durch das Waldstahlend, lila erregt und voll Erwartungsfreude.

Leute Madeleine beobachtete sie bald gerührt, bald ängstlich wie eine Gnadenerde, der man ihr Schicksal mit-laden wollte. Ihr Bruder hatte sie bereits als eine Frau mende vorbereitet und all ihre besorgten Einwände abge-schüttelt.

Quelle: 1919

Sozialdemokrat. Wahlverein Edewecht.

Am Sonntag den 2. Novbr., nachm. 5 Uhr,
beim Capwert Wirt in Zeddeloh:

Große öffentliche Volks-Versammlung

statt. Referent: Herr Landtagsabgeordneter **Baumüller** über: Sozialdemokratie und Landwirtschaft. — Freie Diskussion.

Zahlreiche Beisitzkama erwünscht. Der Vorstand.

Fisch-Verkauf

Dienstag morgen 8 Uhr
auf dem Marktplatz in Westerstede vor Beckers Gasthof
Große Kochschellfisch, Bratfisch, große und kleine Schollen, Seelachs und Kabliau.

frischgeräuch. Schellfische u. Seelachs sowie frische Granat.

Zahn-Praxis

Frau Selene Mayer
Sprechst. tgl. v. 9-6 Uhr
Künstliche Zähne mit und ohne Gäumen.
Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.
Füllungen jeder Art.

Filiale Augusthehn

Sprechst. Dienstag und Freitag v. 9-12 Uhr vorm.
Behandl. v. Kassenmit. lied

Testaments-

Abfassungen und Nachlassregulierungen zuverlässig durch **Heinr. Siems, Rechtsanw., Zwischenahn.**

Empfehle schwarzeidene und Ebenholze

Frauen-Hauben,

mit und ohne Schopf.
J. D. Harms Nachf.

Zum Markt!!

Platz für Fahrräder und Reparaturen
bei **Ww. Bühr** a Markt.

Bezugs-Genossenschaft Linswege

Am Dienstag den 4. d. M., von morgens 8 Uhr an, Ausgabe von

Bettbezügen, Bettlaken und Schlafdecken,

nur an Genossen und nur gegen bar, im Hause des Geschäftsführers.

Von 4 Uhr an Ausgabe von schwefelsaurem Ammoniak nur für Linswege-Burgforde gegen bar. Der Vorstand.

Loden-Mäntel

Gummimäntel für Herren und Knaben.
Nur allerbeste Qualitäten.

M. SCHULMANN,
38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38

A. G. GEHRELS & SOHN

— Verlags- und Modewaren-Haus —
OLDENBURG I. O.

Unser Geschäft umfasst 12 Abteilungen.

Für den Winter große Neueingänge in Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffe aller Art.

— Gardinen und Teppiche — in besten Qualitäten.

Herren-Anzug- und Mantel-Stoffe.

Wir bieten jetzt eine hervorragende Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen



Hotel „zur Börse“.

Während der Markttage:
Auftreten des bestrenommierten

Samburger Cabarett-Ensemble „Modern“

3 Damen! 2 Herren!

Vorzügliche Sängerinnen, Soubretten, Humorigen, Komiker in ihren Solos, Duetten und Trios.

Witz! Humor! Stimmung!

Dem geehrten Publikum von Westerstede u. Umgegend genussreiche Stunden versprechend, laden zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

die Direktion. **H. Ribken.**

Ofennot — Kohlennot — behoben!
Neu **Hotobrau-Ofen** Einzig für Holz — Torf — Braunkohle.
Grosse Ersparnis an Brennmaterial.
Überall Verkaufsstellen gesucht. Prospekt auf Wunsch.
Kostlose Vorführung bei
Lange & Harms, Oldenburg I. O., Haarenschtr. 4. — Fernruf 1501.

Echten schwarzen **Pfeffer u. Piment** eingetroffen.
Hazekamp, Thausen.
Verloren am 30. Okt. abends auf dem Wege von Ahlers-Wildhof bis Willen-Gieselhorst eine lange Leine. Gegen gute Belohnung abgegeben bei **H. Lanken, Gieselhorst.**

Kapotten

für Damen und Kinder in Sammet und Seide, gut u. preiswert, empfiehlt

H. Nienaber,

Ede Post-Gartenstraße.

T.G.O. Zwischenahn. T.G.O.

Tanz- und Anstands-Kursus

für Anfänger und Fortgeschrittene.
Beginn der Kurse am **Mittwoch d. 5. Nov.**, abends 8 1/2 Uhr
— **Meyers Hotel.** —

Anmeldungen dabeisbit erbitet bis Sonntag den 2. Novbr.
T.G.O. Th. Osterwind, T.G.O. Oldenburg, Kanalstr. 4. T.G.O.

Edewecht.

Im Saale des Herrn **Mügge:**
Genzels Kunst- u. Figurentheater.
Am Dienstag den 4. Nov.:
Das Müllerröschen
oder: **Die Schlacht bei Jena.**
Familiengemälde in 5 Akten. Anfang 8 Uhr.
Es laden ein **Genzel. Mügge.**

Frauenverein Westerstede.

Die Zutaten zum Baden von Kuchen für die Verdienten können am Dienstag, den 4. November, nachmittags von 3 Uhr an, bei Frau Hoffmann in Empfang genommen werden. Die Damen werden gebeten, die Kuchen am Freitag den 7. November, von 10-1 Uhr, im „Lindenhof“ abzugeben.
Der Vorstand.

Georg Meinen jr.

Lager und Verkauf während der Markttage im Klubzimmer ersten Stock bei Herrn W. Hentzen-Westerstede.

Stiefmütterchen, Bergknecht, u. Goldblat

empfehle zur jetzigen Pflanzzeit in bester Qualität.

Aug. Lanken, Baumschulen, Gieselhorst.

Altes Zinn

kauft **C. Feldmann.**

Gefang-Berein Manfie.

Am Sonntag den 9. Nov. **Gängerball**

Anfang 6 Uhr. Es laden allezeitig freudl. ein **der Vorstand, J. Hamje.**

Krieger-Berein Linswege-Petersfeld-Garnholt.

am **Mittwoch den 12. Novbr.**

Anfang 7 Uhr. Eintritt 1,50 Mark. Es laden freundlichst ein **der Vorstand, G. Hamjediers.**

Krieger-Ball

Ihre Verlobung zeigen an:
Sophie Marken Fritz Kahlen
Elmendorferdamm, Burgfelde
Novbr. 1919.

Gefine Sollkamp Sermann Diecks

Verlobte.
Süd-Georgseshn, Tange
3. Jt. Burgforde
im November 1919.

Manchester-Hosen,
extra schwere Qualität, sind eingetroffen.
M. Schulmann,
38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38

Erhielt wieder neue Sendungen in

Damen-Mänteln,

schwarz in Tuch und Astrachan, farbig in blau, braun, rötlich und grün.

Gerne empfehle **Sofistik- und Zwischen-Röcke.**

J. D. Harms Nachf.

Zum Markt

bringe ich meine **Konditorei und Café**

in gütige Erinnerung.

Kuchen aller Art.
Schmalzkuchen, gefüllt, 50 Pf.

Besonders gute Aufbewahrung von Fahrrädern.

Rose,

Konditorei und Cafe.

Der große Zweimäster-Zell-

Birkus Belli

ist in Westerstede eingetroffen und gibt auf dem Platz neben der Brennerei zum Markt mehrere

Große Vorstellungen

Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Große Fremden-, Kinder- u. Familien-Vorstellung.

abends 8 Uhr:

Große Sportvorstellung.

Montag finden mehrere Vorstellungen statt.
Dienstag abends 8 Uhr:

Beste Dank- und Abchiedsvorstellung

mit einem großartigen dazu gewählten Programm
Mit der Berücksichtigung nur Auftretens erster Künstler und edlen Pferdmaterials ladet ergebenst ein
B. Belli, Belfter.

Johann Claus

in seinem 67. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung am Mittwoch den 5. Novbr., nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus in Westerstede aus.

Kranzpenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

